

Frustrierte Flüchtlingshelfer

Aufrichtige Anerkennung

Demonstrationen von Asylhelfern gab es noch nicht oft. Das hat einen einfachen Grund: Sie haben genug anderes zu tun. Deutschkurse, Bewerbungen schreiben, Arzt- und Behördengänge mit Flüchtlingen – in letzter Zeit waren sie außerdem damit beschäftigt, Fragen zu beantworten, auf die sie selbst keine Antworten haben. Das Arbeitsverbot und die Abschiebungen nach Afghanistan machen vielen Flüchtlingen schwer zu schaffen. Abfangen müssen den Frust und die Verzweiflung die Helfer vor Ort.

Viele der tausend Menschen, die sich mit Protestschildern unter der Bavaria versammelt haben, sind für ihr Engagement geehrt worden. Aber Urkunden reichen nicht. Die Ehrenamtlichen haben Bayerns Innenminister um ein Gespräch gebeten, weil sie ihre Argumente und Erfahrungen vortragen wollten. Und um Antworten auf die Fragen zu bekommen, die ihnen in Flüchtlingsheimen tagtäglich gestellt werden. Herrmanns Absage mit der Begründung, er habe keine Zeit, war wie eine Ohrfeige.

Es sind nicht nur sehr viele Wählerstimmen, die die CSU mit dieser Haltung zu verlieren droht – Stimmen, die es wert wären, um sie zu kämpfen. Es geht vor allem um die Motivation der Menschen, ohne die Integration nicht funktionieren kann. Sie müssen ernster genommen werden – das wäre eine aufrichtige Anerkennung ihrer Arbeit.



Katrin Woitsch

Sie erreichen die Autorin unter
Katrin.Woitsch@merkur.de